

# Predigt EFG Wiedenest - 30.08.2009

**Text: 1Petr 1,1-12**

**Thema: Mit einer lebendigen Hoffnung leben**

Auftakt einer sechsteiligen Reihe zum 1.Petrusbrief

**A. Einleitung**

**B. Textlesung**

**C. Predigt**

1. Einen richtig schönen guten Tag wünscht Petrus (1-2)
2. Ein richtig hohes Lob auf den Vater (3-5)
3. Eine richtige Probe stärkt den Glauben (6-9)

**D. Abschluss**

**A. Einleitung - aus Bibel vorlesen**

*Petrus, Apostel Jesu Christi, an die Auserwählten, die als Fremde in Pontus, Galatien, Kappadozien, der Provinz Asien und Bithynien in der Zerstreuung leben, von Gott, dem Vater, von jeher ausersehen und durch den Geist geheiligt, um Jesus Christus gehorsam zu sein und mit seinem Blut besprengt zu werden. Gnade sei mit euch und Friede in Fülle. Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu geboren, damit wir durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten eine lebendige Hoffnung haben und das unzerstörbare, makellose und unvergängliche Erbe empfangen, das im Himmel für euch aufbewahrt ist*

Mit diesen Worten aus dem 1.Petrusbrief wünsche ich euch einen schönen guten Morgen. Wir starten heute eine sechsteilige Reihe zum 1. Petrusbrief. Deswegen ist ab sofort der im Vorteil, der seine Bibel am Start hat. Aber keine Angst. Heute gibt es auch den Text hier vorne. Petrus schreibt seinen Brief wahrscheinlich Anfang der 60er Jahre des 1. Jahrhunderts. Der Abfassungsort deutet auf Rom hin (Synonym Babylon - **5,13**). Empfänger sind Gemeinden in den römischen Provinzen Kleinasien, der heutigen Türkei. Schon bei der Pfingstpredigt von Petrus hörten Leute aus dieser Gegend das Evangelium (**Apg 2,9-10**). Außerdem hat Paulus hier viele Gemeinden gegründet. So werden die Gemeinden hauptsächlich aus Heidenchristen bestanden haben, plus einige Judenchristen. Heute Morgen betrachten wir die Einleitung des Petrusbriefes. Er macht hier deutlich: Christen dürfen **mit einer lebendigen Hoffnung leben**.

Hoffnung - ein Wort was etwas in uns Menschen auslöst. Es eignet sich auch für Schlagzeilen. Beim Focus habe ich folgende Überschrift gefunden<sup>1</sup> (pp nacheinander):

**Berlin ist guter Hoffnung (pp)**

Was könnte damit gemeint sein? Hat jemand eine Idee?

Hier mal die Auflösung:

*Ganz Deutschland hält sich beim Kinderkriegen zurück. Ganz Deutschland? Nein. In Berlin gab es 2008 mehr Geburten als Todesfälle. Die Hauptstadt hat sogar ihren eigenen Babyrekord gebrochen.*

<sup>1</sup> [http://www.focus.de/politik/deutschland/babyboom-berlin-ist-guter-hoffnung\\_aid\\_424431.html](http://www.focus.de/politik/deutschland/babyboom-berlin-ist-guter-hoffnung_aid_424431.html) (28.08.09)

Es geht um Babys, ums Kinder kriegen in Deutschland. Babys haben wir ja nötig. „In guter Hoffnung sein“<sup>2</sup>, ist eine Umschreibung für eine Schwangerschaft. Wenn eine Frau „in guter Hoffnung ist“, dann ist sie schwanger. Und damit ist der Mann ja auch irgendwie schwanger - irgendwie so. Ein Kind wird erwartet. Ein Ehepaar ist voller Hoffnung.

**Ich weiß gar nicht, ob man das Fragen darf. Oder ob man darauf schon antworten darf. Aber ich tu es einfach. Ist heute Morgen eine Frau hier, die gerade in guter Hoffnung ist? Applaus!**

Ein Kind zu bekommen ist eine total spannende Sache. Die 40 Wochen bis zur Geburt sind geprägt vom Warten und Vorbereiten. Da werden Klamotten gekauft und der Kinderwagen ausgesucht. Ein Zimmer wird eingerichtet, mit Wickeltisch und Bettchen. Vielleicht braucht man sogar eine Wohnung und ein größeres Auto. Man investiert, plant, kauft und baut um, weil man die Hoffnung auf ein Kind hat. Manche Paare besuchen zusammen einen Schwangerschaftskurs und lernen richtig pressen. Die Hoffnung auf ein Baby erfasst auch die Umgebung. In aller Regel spielen die Großeltern verrückt, so dass man meint, sie würden das Kind bekommen. Aber diese Hoffnung verursacht auch Schmerzen. Die Frau wird dick. Vielleicht gibt es blöde Schwangerschaftstreifen. Und man hat Wasser in den Beinen. Und dann kommen die Wehen. Aua.

Dennoch: Die große Vorfreude überwiegt. Und dann kommt das Kind - Peng! - dann ist es da.... Nun, so einfach ist es dann doch nicht. Seit dem Sündenfall ist Kinderkriegen eine anstrengende Sache. Aber wenn das Kind da ist, dann ist die Freude groß. Verwandte rollen an. Glückwünsche werden verteilt. Geschenke überbracht. Und oft wird sogar eine Party gefeiert. Die Hoffnung ist real geworden und lässt einen nachts nicht mehr schlafen;-).

Wir erkennen an diesem menschlichen Beispiel was Hoffnung ist. Man lebt mit einer Erwartung und handelt dementsprechend. Und wenn Petrus in seinem Brief von lebendiger Hoffnung redet, dann geht das in dieselbe Richtung. Christen haben Hoffnung. Hoffnung auf etwas ganz Großartiges, auf etwas Zukünftiges. Sie haben einen Hoffnungsanker in die Zukunft geworfen. Und das bestimmt jetzt ihr Leben, Denken und Handeln.

Und die Christen an die Petrus schreibt, waren darin richtig gut. Sie waren Experten der Hoffnung. Petrus schreibt feststellend und damit auch ermutigend. Deswegen sind die Christen aus Kleinasien heute unsere Vorbilder. Menschen, die uns zeigen, wie wir mit einer lebendigen Hoffnung leben können

Ich lese dazu den Text aus **1Petr 1,1-12** nach der Einheitsübersetzung.

---

<sup>2</sup> Dem Ausdruck „in guter Hoffnung sein“ ist die Freude auf ein Kind haften geblieben. Und diese Vorfreude, diese Hoffnung bestimmt den Alltag bis zur Geburt. Der Ausdruck selbst ist schon etwas älter und stammt aus einer Zeit, als es noch viel mehr Totgeburten gab und Schwangerschaftskomplikationen. Man konnte nicht mit Ultraschall das Kind schon vor der Geburt beobachten. Erst als das Kind auf der Welt war entschied sich, ob alles gut ausging. Die Hoffnung war, dass es alles gut wird. Das das Kind gesund ist und die Frau bei der Geburt gesund bleibt. Heute werden erfreulicherweise 97% aller Kinder gesund geboren - Quelle: <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/wib/928544/> (28.08.09). Es gibt aber auch Kritik daran, dass der Ausdruck seinen Sinn verloren hat. „Der Titel benennt eine zeitgeschichtliche Umstülpung. Schwangerschaft hieß einstens die 'gute Hoffnung' und es war der Zustand der Frauen, der wie keiner sonst in der Geschichte des Westens und des Christentums eine Haltung zur Zukunft verkörperte und symbolisierte, die mit Hoffnung, Vertrauen, mutigem Warten können verbunden war. Erst in den letzten Jahrzehnten wurde diese Haltung dem Kommenden gegenüber, die das Schwangergehen einzigartig verkörperte, durch den Mutterpass, dann den Ultraschall und schließlich die Risiko-Berechnungen und die genetische Wahrsagerei untergraben und fast unmöglich gemacht. Im neuen Regime der "Schwangeren-Vorsorge" hat sich die Schwangerschaft in einen Prozess verwandelt, in dem die Frau über neun Monate lang das normgerechte Wachstum ihres Konzeptionsproduktes überprüfen soll...“ aus [http://public.univie.ac.at/uploads/media/Vortrag\\_Duden.pdf](http://public.univie.ac.at/uploads/media/Vortrag_Duden.pdf) (28.08.09)

## B. Textlesung: 1Petr 1,1-12

### C. Predigt

Die Hoffnung der Christen ankert in der Zukunft. Petrus nennt in diesem Text **fünf Hoffungsanker** die Christen ausgeworfen haben.

#### 1. Einen richtig schönen guten Tag... wünscht Petrus (1-2)

Petrus schreibt seinen Brief als Apostel. Er ist der Gesandte von Jesus persönlich. Er kannte Jesus Christus und gehörte zum engsten Jüngerkreis. Er wurde vom Fischer zum Menschenfischer (**Lk 5,10**). Später nannte Jesus ihn von Simon zu Petrus um. Er ist der Fels, auf der seine Gemeinde baut. Folgerichtig wurde er als erster zu den nichtjüdischen Völkern gesandt.

→ Vers 1-2 auf pp

In diesen zwei Versen gibt uns Petrus zwei erste Anker für unsere Hoffnung:

**Anker 1** - pp: Unsere Erwählung

*1 Petrus, Apostel Jesu Christi, an die Auserwählten, die als Fremde in Pontus, Galatien, Kappadozien, der Provinz Asien und Bithynien in der Zerstreuung leben,*

*2 von Gott, dem Vater, von jeher ausersehen und durch den Geist geheiligt, um Jesus Christus gehorsam zu sein und mit seinem Blut besprengt zu werden. Gnade sei mit euch und Friede in Fülle.*

Gott hat die Erwählung der Christen von Anfang an beschlossen. Petrus will den Lesern Mut machen. Gott hat seine Kinder auserwählt. Das ist doch der Hammer. Ein Mega-Geheimnis. Gott hat sich von Anfang der Geschichte Gedanken über uns gemacht und gesagt: Den Veit Claesberg, den will ich als mein Kind adoptieren. Ihn reinige ich durch mein Blut.<sup>3</sup> Die Beziehung zum Vater ist also nicht etwas, was sich zufällig ereignet. Und damit ist sie auch nicht einfach so verlierbar. Sie gilt auch in schlimmen Zeiten..

Dass Gott uns auserwählt hat, bezeugt sein Wort an vielen Stellen.<sup>4</sup> Exemplarisch hier mal **Eph 1,4 pp**: *Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott.*

Wir haben mit der Lehre über die Auserwählung, auch Prädestination genannt, so unsere Probleme. Fragen kommen auf: Wenn Gott erwählt, heißt dass, dass ich letztlich gar nichts dafür kann, dass ich Christ bin? Was ist mit Menschen, die Gott nicht erwählt hat? Haben die eine Chance Kinder Gottes zu werden? - Auf der anderen Seite gehört ja auch dazu, dass ich die Erwählung annehme (**Lk 13,24**).

Wie passt die Lehre von der Erwählung damit zusammen, dass Gott will, dass alle Menschen gerettet werden (**1Tim 2,4**)?

Damit hängt auch die Frage nach dem Heil zusammen. Ist das Heil dann also gar nicht mehr verlierbar, wenn man erwählt ist? - Auf der anderen Seite wissen wir auch, dass Gott uns auffordert unser Heil zu erringen. Und wir wissen dass Israel ist auch für mehre 1000ende von Jahren verstoßen worden und einige Stämme gar nicht mehr existieren, trotz Erwählung.

In der Schrift - in der Bibel - im Wort Gottes, finden wir verschiedene ergänzende Aussagen dazu. Für mich widersprechen sie sich nicht, sondern sie ergänzen sich und stehen nebeneinander. Deswegen dürfen wir auch die Frage nach der Prädestination und des Heils nicht einseitig beantworten. Es

<sup>3</sup> siehe auch Hebr 12,24. Anspielung auf die alttestamentliche Reinigung des Volkes (2Mo 24,8; 3Mo17,11; Hebr 9,22) → schließlich 1Joh 1,9: Jesu Blut reinigt uns stellvertretend.

<sup>4</sup> Mt 25,34; Röm 8,29.33; 1Kor 1,27; Tit 1,1; Offb 17,14

gibt einfach zwei Seiten der Medaille. Die Schrift löst die Spannung nicht auf, also sollten wir es auch nicht tun. Wir müssen uns unter die Schrift stellen.<sup>5</sup>

Jemand hat mal sinngemäß gesagt: *Über der Tür zum Leben steht die Aufforderung: Tritt ein! Bis du durchgegangen und drehst du dich um, steht also auf der anderen Seite über der Tür: Erwählt von Anbeginn der Welt.*<sup>6</sup>

Petrus möchte hier den Christen und damit auch uns deutlich machen: Ihr seid erwählt. Das entspricht auch seiner persönlichen Lebensgeschichte. Von Jesus vom Schiff weg berufen zum Menschfischer. Und weil die Erwählung für Christen gilt, haben sie eine Hoffnung für das Jetzt und für die Zukunft.

Und wozu hat uns Gott erwählt? Zum Gehorsam gegenüber Jesus Christus (vgl. **Röm 1,5**). Die Erwählung ist also ein aktiver Hoffnungsanker: Weil wir erwählt sind, leben wir im Gehorsam. Das Ziel von Gehorsam ist Bewahrung, Entwicklung und Schutz. Gehorsam gegenüber dem Erfinder des Lebens. Gegenüber dem, der Weg, Wahrheit und Leben ist. Wir leben aktiv andersartig in dieser Welt. Manchmal sogar fremdartig. Das macht auch der zweite Anker der Hoffnung deutlich, den Petrus in diesen Versen anspricht: Unsere Staatsbürgerschaft.

## Anker 2 - pp: Unsere Staatsbürgerschaft

*Petrus, Apostel Jesu Christi, an die Auserwählten, die als Fremde in Pontus, Galatien, Kappadozien, der Provinz Asien und Bithynien in der Zerstreung (= Diaspora) leben,...*

Christen sind Fremde in dieser Welt.<sup>7</sup> Er schreibt an die Leute, die - so wörtlich - in der Diaspora leben. In der Zerstreung. Unter Ungläubigen. Petrus zieht hier einen Vergleich zu seinem eigenen jüdischen Volk. Sie wurden unter alle Völker verstreut und leben fern vom verheißenen Land in der Fremde.

Christen gehören zum Reich Gottes. Damit haben eine überirdische Staatsbürgerschaft, ohne irdisches Territorium.

Sie haben einen anderen König. Sie befolgen andere Gesetze. Sie sind andersartig. Dabei respektieren und ehren sie natürlich die staatliche Obrigkeit (**Röm 13,7; 1Petr 2,17**), wobei das auch Grenzen haben kann, wenn es dazu kommt, dass man Gott mehr gehorchen muss als Menschen (**Apg 5,29**).

Es gibt ja diesen Spruch: *Alle Menschen sind Ausländer, fast überall*. Für Christen gilt: Alle Christen sind Ausländern, immer und überall. Ihr Bürgerrecht ist im Himmel (**Phil 3,20**).

Und weil Christen hier keine bleibende Stadt haben (**Hebr 13,14**) leben sie anders. Sie wissen, dass es nicht auf Besitz, Gesundheit, Schönheit und Reichtum ankommt. Und wenn sie trotzdem viel besitzen, gesund und schön sind, dann wissen sie, dass dies nicht das Entscheidende im Leben ist.

Sie wissen, dass die Lebenszeit nur ein kurzer Ausschnitt ist, im Verhältnis zum ewigen Leben beim Vater. Denn sie halten sich auf dieser Erde nur kurz auf. Sie wohnen hier - provisorisch. Sie leben hier - nicht heimisch.

Sie definieren ihre Existenz von der Zukunft her - vom Himmel. Vom Vater. Nicht von der Vergangenheit oder der Gegenwart her.<sup>8</sup> Sie haben eine andere Staatsbürgerschaft, die ihnen ewiges Leben garantiert. Das ist ihre Hoffnung.

Christen wissen, dass sie sogar von der Welt gehasst werden können (**Joh 17,14**). Doch das verunsichert sie nicht. Denn Jesus selber sagt es ja schon: Seine Nachfolger sind nicht von der Welt, aber in die Welt gesandt sind (**16-18**). Und so

<sup>5</sup> „Die Wahrheit liegt in beiden Extremen, nicht irgendwo zwischen ihnen.“ William McDonald, zitiert in WdBI 15, S.53

<sup>6</sup> vgl. Krimmer/Holloand, a.a.O., S. 15

<sup>7</sup> alttestamentliche Beziehung zu Abraham: Apg 7, 6.29; Hebr 11,9

<sup>8</sup> vgl. Davids, a.a.O., S. 47

gehört zur Diaspora, zur Zerstreung auch die Aufgabe der Welt die gute Nachricht zu bezeugen. Zerstreut unter die Völker, als Salz und Licht. Wie die ersten Christen in Jerusalem, die nach ihrem Rausschmiss überall das Evangelium verbreiteten (**Apg 8,4**). Christen verbreiten Hoffnung.

Petrus schreibt das hier so dicht, dass man erst mal durchatmen muss. Das alles gilt ja alles auch für uns im 21. Jahrhundert. Zwei Hoffungsanker direkt in der Einleitung des Briefes sind geworfen: Unsere Erwählung und unsere Staatsbürgerschaft. Sie lassen uns mit lebendiger Hoffnung leben.

Und dann beginnt Petrus den Vater so richtig hoch zu loben:

## 2. Ein richtig hohes Lob auf den Vater (3-5)

→ **Vers 3-5 auf pp**

Gott wird gelobt. Ganz dicht. Er ist der Vater von Jesus Christus. Er ist barmherzig und neigt sich uns zu. Deswegen ist Wiedergeburt möglich, die Hoffnung gibt. Diese Hoffnung richtet sich auf das neue Leben im Himmel, inkl. Erbschaft. Und das ist der dritte Anker der Hoffnung: Unsere Wiedergeburt.

**Anker 3 - pp:** Unsere Wiedergeburt

*3 Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu geboren, damit wir durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten eine lebendige Hoffnung haben*

*4 und das unzerstörbare, makellose und unvergängliche Erbe empfangen, das im Himmel für euch aufbewahrt ist.*

*5 Gottes Macht behütet euch durch den Glauben, damit ihr das Heil erlangt, das am Ende der Zeit offenbart werden soll.*

Gott hat uns neu geboren und auf die Welt gebracht. Neues Leben ist entstanden. Weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, werden auch wir auferstehen. Deswegen haben wir ein neues Leben, was jetzt schon beginnt (**vgl. 1Kor 15**). Wir werden nicht ewig leben - wir leben schon ewig.

Wir haben sogar dafür schon die Anzahlung bekommen. Gott hat uns den Heiligen Geist als Anzahlung auf das ewige Leben gegeben (**2Kor 1,22; 2Kor 5,5; Eph 1,14**)

**pp:**

*Der Geist ist der erste Anteil des Erbes, das wir erhalten sollen, der Erlösung, durch die wir Gottes Eigentum werden, zum Lob seiner Herrlichkeit.*

Als seine Kinder, sind wir seine Erben. Dieses Erbe ist jetzt schon im Himmel aufbewahrt. Es vergeht niemals, es verdirbt nicht, es kann nicht aufgebraucht werden. Es wird darum keinen bitteren Erbstreit geben. Wir werden auch keine Schulden erben. Petrus hat vielleicht beim Schreiben daran gedacht, was Jesus einmal zu ihm persönlich gesagt hatte - **Joh 14,2 - pp:** *Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe, um einen Platz für euch vorzubereiten?*

Der Text spricht auch zu uns im Jahr 2009. Deswegen biete ich euch jetzt an, dass wir ihn gemeinsam sprechen und damit Gott loben.

Wer will kann mit mir die Aussagen des Petrus nachsprechen. Ich habe den Text dafür etwas umgestellt. Lasst uns dazu aufstehen und unser Lob mit einem knalligen Amen beenden - **pp:**

*Alle: Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus.  
Er hat uns in seinem großen Erbarmen neu geboren.  
Jesus Christus ist von den Toten auferstanden.*

*Deshalb haben wir eine lebendige Hoffnung.  
Wir werden das unzerstörbare, makellose und unvergängliche Erbe empfangen.  
Das ist im Himmel für uns aufbewahrt.  
Gottes Macht behütet uns durch den Glauben.  
Damit werden wir das Heil erlangen, das am Ende der Zeit offenbar wird.*

Veit: Amen

Gemeinde: Amen!

Dieses Lob Gottes - diese Hoffnung der Wiedergeburt macht für uns die nächsten Gedanken des Petrus erst fassbar. Die nächsten Verse fordern uns nämlich sehr heraus. Wir müssen sie erst mal auf uns wirken lassen. Lest sie doch bitte mal durch:

### **3. Eine richtige Probe stärkt den Glauben (6-9)**

→ Verse 6-12 auf pp

Petrus gibt uns hier den vierten und fünften Hoffnungsanker mit. Der vierte Hoffnungsanker ist unser Glaube.

**Anker 4 -pp:** Unser Glaube

*6 Deshalb seid ihr voll Freude, obwohl ihr jetzt vielleicht kurze Zeit unter mancherlei Prüfungen leiden müsst.*

*7 Dadurch soll sich euer Glaube bewähren und es wird sich zeigen, dass er wertvoller ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde und doch vergänglich ist. So wird (eurem Glauben) Lob, Herrlichkeit und Ehre zuteil bei der Offenbarung Jesu Christi.*

*8 Ihn habt ihr nicht gesehen und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unsagbarer, von himmlischer Herrlichkeit verkörter Freude,*

*9 da ihr das Ziel des Glaubens erreichen werdet: euer Heil.*

*10-12 Nach diesem Heil haben die Propheten gesucht und geforscht... Das alles zu sehen ist sogar das Verlangen der Engel.*

Petrus ermunter die Christen trotz Prüfungen voll Freude zu sein. Was sind das für Prüfungen, die Petrus hier anspricht?

Petrus selbst hat Prüfungen erlebt. Er war im Gefängnis und wurde verhört, weil er Jesus Christus bezeugte. Die Christen und Gemeinden an die Petrus schreibt, mussten wohl auch leidvolle Erfahrungen machen. Vielleicht wurden sie verachtet wegen ihres neuen Glaubens. Wir wissen, dass die Christen etwas später im römischen Reich verfolgt wurden.

Es kann aber auch persönliches Leid sein. Es kann Krankheit sein. Es kann Verfolgung sein. Prüfungen sind auch oft sehr individuell.

Diese Prüfungen bezeichnet Petrus als Läuterung. Als Vorteil für uns. Als Stärkung des Glaubens. Als Veredelung des Glaubens. Und diese Läuterung kann hart sein. Heiß wie Feuer. Schmerzhaft und leidvoll.

Das ist die göttliche Sicht auf die Prüfungen. Es ist der Tiefe Sinn der Not und des Leidens. Ein Ausleger schreibt - pp:

*Das ist eine atemberaubende biblische Sicht des Schweren, der Anfechtung und des Leidens (Krimmer: 31).*

Menschlich können wir so gar nicht denken. Es bleibt eine Herausforderung die Prüfungen des Glaubens anzunehmen und zu bewältigen. Hiob aus dem Alten Testament kann uns hier ein Vorbild sein.

In unserer Gemeinde sind auch Menschen, die Verfolgungen erlitten haben. Ich weiß z.B. von Arthur Wall, der als Gemeindeleiter in Russland oft Ärger mit den Behörden hatte und verhört wurde. Und andere Christen erleben heute noch Verfolgung, z.B. in Nordkorea. Sie halten „die kurze Zeit“ der Verfolgungen aus, weil sie wissen, dass eine viel längere Zeit kommt, die viel besser ist. Ihr Hoffnungsanker ist ihr Glaube an die göttliche Rettung. Ihnen gilt diese biblische Aussage. Wer diese Läuterung besteht, der bekommt Lob, Herrlichkeit und Ehre bei der Offenbarung von Jesus

Christus. Der wird beim Erscheinen von Jesus Christus in einen lauten Jubel ausbrechen.

Und damit verweist Petrus auf den fünften und letzten Hoffungsanker in seiner Einleitung. Es ist unsere Liebe zu Jesus Christus, unserem Herrn.

**Anker 5 - pp:** Unsere Liebe

*8 Ihn habt ihr nicht gesehen und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unsagbarer, von himmlischer Herrlichkeit verklärter Freude,*

Christen lieben Jesus. Christen haben eine lebendige Beziehung zu seiner Person. Sie tragen seinen Namen. Das gilt für alle Zeiten. Wir lieben Jesus Christus. Er hat uns zuerst geliebt. Diese Liebe wird zusammen mit unserem Glauben und unserer Hoffnung lt. Paulus ewig bestehen bleiben (**1Kor 13,13**).

## D. Abschluss

Christen sind in guter Hoffnung. Eigentlich sind alle Christen schwanger. Sie warten auf ihre Zukunft. Sie wissen dass das Reich Gottes wächst und kommt. Und deswegen gestalten sie jetzt ihr Leben.

Unsere Hoffnung lässt sich gut mit Ankern vergleichen. Anker, die wir in die Zukunft ausgeworfen haben. Sie geben unserem jetzigen Leben halt und Stabilität.

Fünf **Anker unserer Hoffnung** haben wir uns heute Morgen angesehen **pp:**

Unsere Erwählung // Unsere Staatsbürgerschaft // Unsere Wiedergeburt // Unser Glaube // Unsere Liebe

Mit diesen Hoffungsankern in der Zukunft leben Nachfolger Jesu im Heute. Sie können damit jede Wirtschaftskrise überstehen. Auch jeden Krieg. Auch Verfolgung. Auch Unfälle, Krankheit und Leid. Auch Versuchung. Ja, sogar auch den Tod. Und natürlich auch die guten Zeiten: Konjunktur, Reichtum, Hochzeiten, geborene Babys und beruflichen Erfolg.

Nachfolger Jesu wissen, dass ihr Leben nicht davon abhängt (**Mt 16,26; 1Kor 15,32**). Ihre Hoffnung ist viel, viel größer, als das was sie hier erleben. Nur von der Zukunft aus macht ihr Leben Sin. (**1Thes 5,8; Röm 4,18; Röm 8,24**).

Ich bin gespannt mehr aus diesem Brief von Petrus zu hören. Diese ersten Christen sind mir ein Vorbild. Ein Maßstab, an dem ich mich orientieren will. Ich will mit einer lebendigen Hoffnung leben!

Ich schließe mit einem Wunsch des Paulus aus **Eph 1,18: *Er erleuchte die Augen unseres Herzens, damit wir verstehen, zu welcher Hoffnung wir durch ihn berufen sind, welchen Reichtum die Herrlichkeit seines Erbes den Heiligen schenkt.***

## Amen

### Literatur

- x Davids, P.H., *The first Epistle of Peter (NiCNT)*, Grand Rapids 1990
- x Holmer, U./de Boor, W.; *Die Briefe des Petrus und der Brief des Judas*, Wuppertal 1994
- x Krimmer, Heiko/Holland, Martin, *1. und 2. Petrusbrief (Edition C 20)*, Neuhausen-Stuttgart 1996
- x Nicholson, J.B./Waugh, G.P., *1.Petrusbrief, 2. Petrusbrief (WdBI 15)*, Dillenburg 1991